

# ★ Star-Club

DIETER BECKMANN  
KLAUS MARTENS



ROWOHIT

Mit dem Original  
Star-Club  
Poster

# Zwischenspiel mit schlechten Karten

Der Anfang vom Ende des Star-Club



Mit den neuen Stars veränderte sich langsam auch der Alltag im Star-Club. Nicht musikalisch und auch nicht unbedingt qualitativ. Aber das Publikum wandelte sich. Die Haare wurden immer länger, die Anzüge und Krawatten verschwanden, die Ansprüche stiegen. Rockmusik war nicht mehr länger eine schwer zugängliche Seltenheit, sondern breit angebotener Lebensinhalt geworden. Konzerte gab es jetzt überall, Beatles und Stones tourten durch die größten Hallen, jede Stadt hatte Musikclubs und Discotheken. Eine eigene Rock- und Jugendindustrie war entstanden, in den Plattenläden bekam man problemlos jeden gewünschten Hit. Nach Jahren der fast totalen Rock-Abstinenz im Fernsehen, das, wenn überhaupt, nur Musiker zuließ, die sich für die Sendung die Haare stutzten, startete der junge Regisseur Michael Leckebusch in Bremen eine monatliche Sendereihe, in der er Bands so zeigte, wie sie wirklich waren: den «Beat-Club».

Der Star-Club hatte Konkurrenz bekommen, harte Konkurrenz, doch noch immer war sein Programm so gut, daß kein anderer mithalten konnte. Und er brachte Dinge, die bei sterilen Großkonzerten eben

jetzt selber Stars. Vor allem Remo Four mit Tony Ashton an den Keyboards hatten sich zu einer echten Attraktion gemausert. Sie waren locker, ausgelassen und witzig auf der Bühne, für jeden Unsinn gut. Und weil sie nicht den üblichen Rock draufhatten, sondern sich eng an R & B und Jazz anlehnten, liebten die anderen Musiker sie besonders.

Neue Gruppen wie die Londoners, die Hi-Fis, die King Pins oder die Boston Show Band – mit Paul Raven alias Gary Glitter als Sänger – etablierten sich zu Dauereinrichtungen. Wie schon in den Jahren zuvor versuchten junge Bands wie Maze (am Schlagzeug der siebzehnjährige spätere Deep Purple-Drummer Ian Paice) ihre ersten Spuren zu verdienen oder Ex-Stars wie der einstige Searchers-Sänger Tony Jackson an vergangene Tage anzuknüpfen. Routiniers wie Jackie Lomax und Alex Harvey hielten den musikalischen Standard hoch. Es war eigentlich wie immer, die Monate verstrichen, die Musik blieb die gleiche und das Leben der Musiker zwischen Hotel Pacific und Beershop auch.

Nur deutsche Gruppen waren jetzt öfter als zuvor









